

Die Sage von Peter Staufenberg und ihre dichterische Ausgestaltung.

9

mit einem Drachenschwanz umschlungenes Ungeheuer mit einem Krötenkopf die Arme nach dem erlörenen Erlöser aus. Da kann er sie nicht mehr küssen. Er flieht den Berg hinunter zu seinem Vater und wird von ihm wegen seiner Furchtsamkeit tüchtig ausgescholten. Bei seiner Hochzeit mit der Tochter eines benachbarten Amtsvogts fällt ihm durch einen Spalt in der Decke ein Tropfen in den Teller, ohne daß er es bemerkt, und er stirbt an der vergifteten Speise, während die Gäste zu gleicher Zeit sehen, wie sich ein Schlangenschweif in die Ritze zurückzieht.

So harret die Melusine auch heutzutage noch ihrer Erlösung entgegen. Denn auch das Mädchen, auf das sie in späterer Zeit bei den „zwölf Steinen“ im Stollenwald gewartet hatte, vollführte sie nicht. Und doch war ihm alles Geld, das die Verwünschte im Berge in sechs Ritzen von Hunden bewachen läßt, zur Belohnung in Aussicht gestellt worden.

Zu der Verwandlung der ursprünglichen Wald- und Bergfrau in ein melusinenhaftes Feenwesen trug wohl auch nicht wenig die Helzier des Staufenger Wappens bei. Noch heute begrüßt es uns an der Nordseite des Burghofs¹²⁾ auf einer Steinplatte, die aus der ehemaligen Kapelle stammen soll: Aus einem blattartigen Gebilde sieht man hier die Halbfigur einer Frau hervorstechen, die ihre Arme wie flehend zum Himmel emporhebt. Wem fiele da nicht die fisch- oder schlangengestaltige Melusine¹³⁾ ein, die unter Wehklagen den wortbrüchigen Gatten verläßt? Auch im Schlosse selbst¹⁴⁾ erscheint auf einem zusammengefügten Buntglasfenster das Wappen mit dem Helmkleinod; da es hier zwischen einem Manne und einer Frau steht, so wird es auf die Melusine gedeutet. Dasselbe gilt von dem darunter angehefteten Renaissance-Weerweibchen und von einer Frau in der Tracht des ausgehenden fünfzehnten Jahrhunderts, die auf einer Rundscheibe dargestellt ist.

Doch zurück zu Fischart! Auch seine Erneuerung der Egenolfischen Dichtung gibt keinen inneren Grund für den Treubruch des Ritters an. Doch scheint sie seinen Abfall durch die erfolgreiche Gefallsucht der Prinzessin wenigstens begreiflicher machen zu wollen. War doch sie es, die ihm am Ende des Turniers den Siegeskranz

„nach gehaltenem Tanz
 . . . auff sein gelbes haar thet setzen,
 Thet in höflich in dñinger pfezen,
 Gab im jr lieb hie zuwertstahn.

 Venus Pfehl, der het sie droffen.

Wie hätte der gute Petermann da noch widerstehen können?!

Für den Einheimischen hat Fischarts Umdichtung einen besonderen Reiz: Der örtliche Hintergrund tritt in ihr noch viel anschau-